

08.06.2016 20:10 Uhr



## CSU zweifelt aktuelle Umfrage an

**München (DK) Die CSU bricht laut einer Umfrage dramatisch in der Wählergunst ein. Während die Opposition den Grund in der Bedienung von Rechts-außen-Positionen sieht, bleiben die Christsozialen entspannt.**

Horst Seehofer zitiert sehr gerne Umfragen. Unzählige Male hat er seit den zurückliegenden Landtagswahlen darauf hingewiesen, dass die Union immer weiter falle und die CDU ohne die starke Schwester aus Bayern wohl längst die 30-Prozent-Marke gerissen hätte.

Und jetzt das: Erstmals hat es auch die CSU erwischt - ein dramatischer Absturz in einer Umfrage. Eine neue Erhebung des Instituts Forsa im Auftrag des Magazins "Stern" sieht die Christsozialen in Bayern nur noch bei 40 Prozent, und damit 7,7 Prozentpunkte hinter dem Landtagswahlergebnis von 2013. Der CSU, die wie keine andere Partei auf die absolute Mehrheit getrimmt ist, müsste dies eigentlich einen Schock versetzen. Doch vor der gestrigen Fraktions Sitzung im Landtag war von Panik keine Spur.

Stattdessen entspannte Gesichter überall. Ministerpräsident Horst Seehofer erscheint mit einem Lächeln auf den Lippen. Finanzminister Markus Söder grinst und schüttelt den Kopf, als er nach den Zahlen gefragt wird. Die Umfrage könne man nicht ernst nehmen, so die einhellige Meinung der CSU-Prominenz. Das Forsa-Institut liefere regelmäßig schlechtere Ergebnisse für die Union als die anderen Umfrage-Institute.

"Politische Kundgebungen" von Institutsleiter Manfred Güllner sehe er gelassen, lässt Seehofer verlauten. Generalsekretär Andreas Scheuer spricht dem Institut die Seriosität ab und Söder wirft Forsa vor, Politik zu machen. Fraktionschef Kreuzer sagt, die Erhebung "steht im krassen Widerspruch zu allen anderen Umfragen". Dass die Union innerhalb weniger Tage gleich acht Prozentpunkte verloren haben soll: völlig unmöglich. Stattdessen verweist die Partei auf die Basis und Erfahrungen bei Veranstaltungen. Dort richte sich die Stimmung nicht gegen München, sondern gegen Berlin. Einen Kurswechsel schließt die CSU daher aus. "Unsere Linie bleibt: Wir ruhen uns weder auf Umfragen aus, noch lassen wir uns durch sie beirren", sagt Kreuzer. Und Seehofer: "Unser Kurs bleibt. Er ist richtig. Er bleibt."

Ex-Fraktionschef Alois Glück kritisierte die Parteispitze gestern für diese Haltung: "Massive Erosionserscheinungen in der Beziehung zur CSU gibt es zum Beispiel bei denjenigen, die sich für Flüchtlinge engagiert haben. Manche Äußerungen und Bewertungen zur Willkommenskultur wirken hier entsprechend negativ", sagte er der "Passauer Neuen Presse". Das Festhalten am Kurs bedeutet, dass die CSU weiterhin den rechten Rand besetzen und die CDU solange nerven will, bis auch Kanzlerin Angela Merkel endlich auf den bayerischen Kurs einschwenkt. Im rechten Parteienspektrum macht sich aber auch im Freistaat zunehmend eine andere Kraft breit. Die AfD kommt bei Forsa erstmals in einer Umfrage in Bayern auf einen zweistelligen Wert und könnte bei der Landtagswahl derzeit auf zehn Prozent hoffen.

SPD-Fraktionschef Markus Rinderspacher misst der Umfrage dagegen deutlich mehr Bedeutung bei als die CSU. Es bewahrheitete sich die Befürchtung, dass Seehofer die AfD salonfähig gemacht habe, sagt er unserer Zeitung. Die Wähler gingen lieber zum Original. Allerdings räumt er ein, dass der "zunehmende Rechtspopulismus" auch der Sozialdemokratie zu schaffen mache. Denn für die SPD bedeutet die Umfrage mit 16 Prozent und einem Minus von 4,6 Punkten im Vergleich zum Wahlergebnis einen erneuten Rückschlag. Doch Rinderspacher sieht auch Chancen: "Die CSU ist nach rechts gerückt und hat die Mitte geöffnet", betont er. In diese Lücke wolle die SPD mit dem Thema soziale Gerechtigkeit hineinstoßen.

Freuen dürfen sich dagegen die Grünen, die laut Forsa auf 14 Prozent in Bayern kämen und damit 5,4 Prozent zulegen würden. "Seehofers Kurs der Abschottung, Bevormundung und populistischer Parolen lässt den Rückhalt für die CSU in der Bevölkerung immer weiter schwinden", sagt die Landesvorsitzende Sigi Hagl. Das Ende der absoluten CSU-Mehrheit sei in Sicht. Die Freien Wähler müssen dagegen mit sechs Prozent (minus drei) um den Wiedereinzug in den Landtag bangen. FW-Chef Hubert Aiwanger gab sich dennoch zuversichtlich, denn "erfahrungsgemäß sind die Freien Wähler bei Wahlen stärker als in den Umfragen vorher".

Nicht von der Schwäche der CSU profitieren kann der frühere Koalitionspartner FDP. Die Liberalen würden mit vier Prozent an der Fünf-Prozent-Hürde scheitern. Das gilt auch für die Linke mit drei

Prozent. Deren Landessprecherin, die Ingolstädter Bundestagsabgeordnete Eva Bulling-Schröter, macht ebenfalls die CSU für das Erstarken der AfD verantwortlich. <EKommentar Seite 2

Von *Daniel Wenisch*

zu diesem Artikel sind keine Beiträge vorhanden

Um Beiträge schreiben zu können, müssen Sie eingelogged sein!

**Benutzername**

**Passwort**

[Login](#)

[Noch keinen Zugang?](#)  
[Jetzt kostenlos registrieren!](#)

[Anmeldung über Cookie merken](#)

---

URL: <http://www.donaukurier.de/nachrichten/bayern/Muenchen-CSU-zweifelt-aktuelle-Umfrage-an;art155371,3228232>